

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig.  
Haben & Romp. Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:  
Herrn Krenbold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,50 M. Auch die Post bezogen wöchentlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 5,50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Verlagszeitung von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Anserte werden die Tagespreise mit 45 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 173.

Dresden, Sonnabend den 27. Juli 1918.

29. Jahrg.

## Neue Mobilmachung des Reichsverbandes.

### Der Reichsverband schwingt den Bettelstiel.

Der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie schlägt, wie der Vorwärts mitteilt, folgenden Aufruf:

Berlin SW 11, im Juli 1918.  
Deutscher Str. 30.

Sehr Hochwohlgeborene!

Die Hochstimmung des ersten Augusttages des Jahres 1918 ist bei der langen Dauer des Krieges verfliegen, Verbitterung herrscht in weiten Schichten des deutschen Volkes. Der Gedanke, die sozialdemokratische Arbeiterkraft, die doch mit uns um Leben und Sein kämpft wie alle übrigen Volksglieder, durch fortwährende Zügehändnisse bei guter Laune zu erhalten und sie für die Erfüllung ihrer einfachen Pflicht zu begeistern, trägt unheilvolle Früchte.

Das deutsche Wirtschaftsleben, das durch verheerende sozialistische Maßnahmen schon genug geschädigt ist, geht nach dem Frieden schweren Geschüttelungen entgegen. Festige Bekämpfung nach dem Kriege sind zu erwarten. Die Bekämpfung ist nicht von der Hand zu weisen, daß der nächste Reichstag die Durchführung des bewährten Wismarschen Grundgesetzes „des Schutzes der nationalen Arbeit in Stadt und Land“ nicht mehr gewähren wird. Dann würden Reichstagsaufstellungen sich bilden, wenn die bürgerlichen Parteien, die auf dem Boden obigen Grundgesetzes stehen, sich nicht erfolgreich zusammenschließen, um der neuen Sozialdemokratie entgegenzutreten.

Da gilt es, beizeiten zu rücken, um die drohenden politischen und wirtschaftlichen Kämpfe bestehen zu können.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie muß abermals, wie vor den Wahlen des Jahres 1907, eine umfassende und großzügige Auffklärungsarbeit in die Hand nehmen. Dazu bedarf es erheblicher Mittel und ist am Werte, um diese Arbeit leisten zu können, einen

Wahlstich

zu sammeln. Wollen wir nicht russischen Pfaffen entgegenstehen, sind Opferwilligkeit zur rechten Zeit unerlässlich, um den Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft zu verhindern.

Wer die Zeichen der Zeit erkennt und dafür ist, daß mit der Fackel der Wahrheit in die weitesten Volksteile hineingeleuchtet wird, um schwere Schädigungen des Volksganges zu verhindern, steht sich dem späteren Vorwurf nicht aus: Du hättest rechtzeitig das Deine dazu beitragen können, die drohende Gefahr abzuwenden.

Wir richten daher an Ew. Hochwohlgeborenen die dringende Bitte, zu unserem Wahlstich nach Kräften beizutragen, um darauf hinzuwirken, daß nicht die übelste Gleichmacherei proletarischer Masseninstinkte auf den Trümmern der bürgerlichen Gesellschaft und unserer Wirtschaftserhebung die Welt regiert.

Wir sind im Verteidigungskrieg gegen den sozialdemokratischen Angriff. Zum Kriegsjahren gehört über Geld, Geld und noch mehr Geld! Wir hoffen, daß unser Appell an Ihre oft bewährte Opferwilligkeit auch diesmal nicht vergebens sein wird und zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenste

Hauptstiele

- des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.
- Der Vorstand des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.
- Herrn Geh. Rat Graf von Arnim, R. d. S. Wismar.
  - Chefrentenant a. D. Graf von Bücher, Hohen.
  - General der Inf. a. D. von der Voedt.
  - Herrn Geh. Rat von Pirffen, R. d. S. Wismar.
  - Randrat a. D. Graf von Dohna, Wismar.
  - Randrat a. D. Dr. von Scharf, R. d. S. Wismar.
  - Geh. Justizrat Haarmann, R. d. S. Wismar.
  - Sonitus Pirsch, R. d. S. Wismar.
  - Reg.-Rat a. D. Kleinorff, Soldat Waldenburg.
  - General d. Inf. a. D. von Liebert, R. d. S. Wismar.
  - Fürst von Pleß, R. d. S. Wismar.
  - Direktor Dr. Ruhnow, Berlin.
  - Randrat a. D. Nötger, R. d. S. Wismar.
  - Geh. Regierungsrat Dr. Schmidt, Berlin.
  - Geh. Kommerzienrat Vorster, R. d. S. Wismar.
  - Landgerichtsdirektor Dr. Wagnert, Dresden.

Der Aufruf erinnert, schreibt der Vorwärts hierzu, rechtzeitig daran, daß nach dem Krieg der zweite Entscheidungskampf um die Zukunft Deutschlands beginnen wird.

Mit ungeheuren Mitteln wird aus der Kapitalismus entgegnet. Wenn nur die Unterjochung des Schrifttums selbst die von anderen geforderte Opferwilligkeit beibringt, so wird eine ungeheure Summe zusammenkommen, denn die Herren sind fast sämtlich steinreiche Großgrundbesitzer und Großindustrielle. Die werden sich aber nun mit ihrem Schrei nach Geld, Geld und nochmals Geld an ihre Klassen genossen, und wie zweifeln nicht daran, daß ihnen ein recht ansehnlicher Erfolg beschieden sein wird.

Noch keine Zeit hat die märchenhafte Kapitalanhäufungen gesehen wie die gegenwärtige. Während im Volk die bitterste Kriegsmut herrscht, werden von kleinen Kreisen der Bevölkerung Reichtümer auf Reichtümer gehäuft.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

Wb. (Amtlich) Großes Hauptquartier, den 27. Juli 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht, besonders beiderseits der Scarpe, in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims flaut die Gefechtsintensität gestern weiterhin merklich ab. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

Rein Zweifel, bei den kommenden Entscheidungskämpfen werden wir einen Ansturm des Ammonismus erleben, von dessen Größe wir uns kaum noch eine Vorstellung machen können.

Der Ansturm unserer Gegner muß jedem denkenden Arbeiter zeigen, um was es geht, und muß ihm die Erkenntnis einbrennen, daß es Wahnsinn ist, die Kräfte der Bewegung in Bruderkämpfen zu zerplittern.

Darf auch noch ein Wort noch einer anderen Seite hin gesagt werden? Der Aufruf, den wir oben wiedergeben, richtet sich gegen die deutsche Sozialdemokratie, in ihr erkennt er seinen Feind. Mit keinem Wort ist die Rede von sozialistischen Strömungen, die — wie sie selbst glauben — die Sozialdemokratie „von links her“ bekämpfen. Die sorgliche Schonung, mit der der Aufruf des Reichsverbandes über diese Strömungen hinweggeht, zeugt von anerkennenswerter tatsächlicher

Geheimschneiderei. Dieses vorsichtige Schweigen zeigt aber auch, wo die größte Freude herrscht, wenn sozialdemokratische Organisationen gepregelt, sozialdemokratische Zeitungen boykottiert, sozialdemokratische Redner niedergebrellt werden. Die Frage läßt sich nicht unterdrücken: Wieviel Millionen ist wohl dem Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie die Bereicherung der Arbeiterbewegung wert?

Es ist nicht bewußter Verrat, sondern blinder Fanatismus, der solche Zustände herbeigeführt hat und an ihrer Verbreitung und Verschärfung noch immer planmäßig weiterarbeitet. Der Aufruf des Reichsverbandes schafft nun so grelle Klarheit, daß Verantwortung kaum noch weiter als Entschuldigungsgrund gelten kann. Im Innern wollen wir unsere Meinungsverschiedenheiten austragen. Der parteipolitische Kampf gegen die Sozialdemokratie mag aber dem Reichsverband und seinen angestellten Spindeln überlassen bleiben!

### 150 000 englische Munitionsarbeiter im Streik.

Christiania, 26. Juli. Nach Londoner Sondertelegrammen des Mittwoch und Donnerstag greift der Streik der Munitionsarbeiter in ganz England täglich immer mehr um sich und umfaßt gestern bereits 150 000 Mann.

Stockholm, 26. Juli. Seit einem Londoner Telegramm an Stockholms Tidningen begann der Streik der englischen Munitionsarbeiter infolge Zwangsmaßnahmen von ausgebildeten Arbeitern durch die Regierung in die Kriegsmaterialfabriken am Dienstag in Coventry, wo 12 000 Mann die Arbeit einstellen. Mittwoch dehnte sich der Streik auch auf Birmingham aus, so daß die Gesamtzahl der Streikenden bereits auf 71 000 gestiegen ist. Das Kriegsministerium trägt sich mit dem Gedanken, sie an die Front zu schicken, falls sie nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Auch in Manchester und andern Städten wird mit dem Streik gedroht.

## England geht zum Schutzzoll über.

Das britische Kriegskabinett beschließt die Aufhebung der Reichbegünstigungsklausel und die Einräumung von Vorzugsstellen an die Kolonien vorzuschlagen.

Will England Vorzugszölle gewähren, so muß es erst selbst Zölle haben. Bis auf den heutigen Tag ist das Inland freihändlerisch geblieben; nur wenige, freilich sehr hohe Zölle, wurden auf Spirituosen und Tabak erhoben, die durchweg rein fiskalischen Charakter trugen und keinen gewerblichen Schutz bezweckten.

Der Übergang Englands zum Schutzzoll entspringt drei Motiven: Deutschland zu schädigen, die nationalen Schlüsselindustrien zu sichern und die Kolonien fest mit dem Mutterland zu vereinigen.

Die Drohung mit dem Wirtschaftskrieg nach dem Waffenkrieg ist kein bloßes Schreckgespenst. Dazu sind die Vorbereitungen zu kostspielig und zu groß angelegt.

Was hat England für die Vorbereitung des Wirtschaftskrieges getan? Es hat sich vorzüglich die Verfügung über die wichtigsten Stapelartikel seiner Kolonien und südamerikanischen Länder wie Argentinien auf ein bis zehn Jahre hinaus gesichert. Dazu gehören Wolle, Baumwolle, Getreide, Leinwand, Zink usw. In letzter Zeit hat es auch das Monopol über Rohstoffe geringer Bedeutung erlangt. Um den Erzeuger auf ihre Seite zu bringen, hat die englische Regierung bei der Bemessung der Uebernahmepreise nicht geknarrt.

Die deutschen Firmen im Herrschaftsbereich der Entente sollen vernichtet werden. Die Anknüpfung neuer Geschäftsbeziehungen soll durch handelsrechtliche Ausnahmebestimmungen unterbunden werden. Auf die großen Privatgesellschaften wird ein Druck zur Aufnahme von Klauseln ausgeübt, nach denen die Beteiligung von recht feindlichen Ausländern an der Verwaltung statutarisch verboten oder wenigstens auf eine längere Zeit ausgeschlossen wird. In dasselbe Kapitel gehört der Ausschluß von Börsenbörsen, da die Börsen in den angrenzenden Ländern private Korporationen sind.

Das Vernichtungswerk soll durch die Zollgesetzgebung gefördert werden. Es ist schon angedeutet, kann aber noch verteidigt werden, daß England nach dem eigenen Uebergang zum Schutzzoll die Kolonien bevorzugen will. Aber dabei wollen die Bestimmer der Schutzzollpolitik nicht stehen bleiben. Sie wollen sie bemüht in den Dienst des Wirtschaftskrieges stellen. Gegen „feindliche“ Erzeugnisse soll ein allgemeines Einfuhrverbot für mindestens ein Jahr erlassen werden, das später durch einen „Strafzoll“ abgelöst werden, für die nationalen Schlüsselindustrien (Stahl, chemische Industrie

usf.) noch längere Zeit fortbestehen soll. Der Präsident des Handelsamtes, Sir Albert Stanley, hat bereits im Unterhaus erklärt, daß die Einfuhr von Rohstoffen aus Deutschland auf zehn Jahre durch Erlaubnisbescheine eingeschränkt werden solle. Das militärische Ergebnis des Krieges wird über diese Absichten letztlich entscheiden. Manche mögen auch Preisüberbietungen sein, hinter denen der Wunsch steht, sich etwas oder auch viel abhandeln zu lassen. Aber die weitläufige Art des geplanten Wirtschaftskrieges beweist doch den Ernst des Unternehmens.

Der nächste Zweck des augenblicklichen Vorschlages, den Kolonien Vorzugszölle zu gewähren, ist nicht nur negativ, will sagen, auf den Ausschluß des deutschen Handels bedichtet; es wird auch ein positives Ergebnis angezielt: der Zusammenbruch der nur lose, mehr faktisch als rechtlich verbundenen Glieder des britischen Imperiums zu einem wirtschaftlichen Ganzen, zu einer politischen Einheit, zum größeren Britannien, dem größten Ideal, das die Welt je gesehen hat, um mit dem rhetorischen Schreier Joe Chamberlain zu sprechen.

England hat immer eine straffe Herrschaft in seinen Kolonien mit farbiger Bevölkerung geführt. Anders aber in den jungen Gemeinwesen jenseits des Ozeans, die von Weichen bevölkert waren. Der Verfall der Vereinigten Staaten stand und steht warnend vor den Augen jedes Engländer. Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Neufundland, die unter dem Sammelnamen Dominions zusammengefaßt werden, sind in Wahrheit durchaus selbständige Staaten, die in ihrer inneren und Militärpolitik vom Mutterland durchaus unabhängig sind, die ihre eigene Handelspolitik verfolgen und die nur in der äußeren Politik das englische mächtige Amt als Organ ihres Willens benützen.

Und doch sind sie mit dem Mutterland eng verbunden. Sie brauchen alle ihre knappen materiellen und menschlichen Mittel, um ihre ungeheuren Staatsgebiete zu erschließen — eine Aufgabe, die noch lange nicht vollständig gelöst ist. Der Schatz der großen englischen Flotte war und ist die Bürgschaft ihrer ruhigen, ungestörten Arbeit. Darum verteidigen sie die englische Seeherrschaft auf allen Schlachtfeldern, auf denen englische Heere kämpfen. Kanadische, australische, neuseeländische Truppen haben hervorragenden Anteil an diesem Kriege.

Ein zweites Band zwischen Mutterland und Dominions war der Geldhaushalt dieser Länder, die ohne reichlichen und billigen Geld ihre unendlichen Gebiete nicht kultivieren, ihre Bodenschätze nicht heben konnten. London hatte aber das meiste und billigste Geld!